

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 21 (1980)
Heft: 23

Rubrik: Statistik in Polen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt bei der unabhängigen Gewerkschaft weder Herren noch Genossen. Alle sagen einander den Vornamen im Diminutiv.

te Solidarität, morgen der Sieg». Es geht um den Sieg der Rechte der Arbeiter.

Das Wojewodschaftsgericht hat «Solidarität» immer noch nicht registriert, weil ihr Statut die führende Rolle der Partei auf politischem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet nicht auführt. Aber diese Gewerkschaften sind unabhängige und freiwillige Vereinigungen.

Der Professor erklärt uns die künftige Struktur von «Solidarität». Die Statuten wurden verfasst von Professoren der Jurisprudenz aus dem Klub der katholischen Intellektuellen, gebildeten Laien und einigen Parteexperten. Nach der Registrie-

rung beim Gericht wird der erste Delegiertenkongress einberufen; nachher will man alle 6 Monate tagen. Am Kongress werden das allgemeine Arbeitsprogramm festgelegt und die verschiedenen Kommissionen gewählt.

Wahrscheinlich wird «Solidarität» in 17 Regionen ungeachtet der Wojewodschaften eingeteilt werden. Die Landeskommission wird 34 Mitglieder umfassen und «Solidarität» bei der polnischen Regierung vertreten, die Tätigkeit der regionalen Gewerkschaften koordinieren und ausserordentliche Kongresse einberufen, wenn ein Drittel der Gewerkschaften es wünscht.

Wieder sind wir im Korridor. Ein geschäftiges Hin und Her. Ein Bote bringt 120 Briefe ins Büro von Walesa. Alle tragen das Abzeichen «Solidarität». Wir haben bemerkt, dass Walesa auf dem Revers das Muttergottesbild von Tschenschow trägt. Bei den Begrüssungen hört man weder «Genosse» noch «Herr»; alle sagen einander den Vornamen, und zwar im Diminutiv. Alle haben es eilig, allen ist der Tag zu kurz. Es muss noch viel getan werden. ■

rücksichtigung ein *anderes* Bild hätte ergeben müssen als das veröffentlichte. Sonst ergibt die Stelle keinen Sinn, und das wird ohnehin durch das Verlangen nach (bisher nicht gegebener) Richtigkeit und Sachlichkeit bestätigt.

Im Klartext gesagt: Das Statistische Zentralamt hat bisher gefälschte Informationen veröffentlicht.

*

Im August hatten polnische Wissenschaftler in einer Eingabe an die Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, sich bei ihren Publikationen auch auf andere Angaben als auf jene stützen zu dürfen, die in den GUS-Publikationen zu finden seien. Die Regierung konnte dem Verlangen nicht stattgeben. Sie wies auf einen Regierungsbeschluss hin, wonach statistisches Material auch für wissenschaftliche Publikationen ausschliesslich den GUS-Veröffentlichungen zu entnehmen sei. Heute versteht man sowohl das Verlangen der Wissenschaftler als auch die Antwort der Regierung besser: Beim Gebrauch von unveröffentlichten Materialien des Statistischen Zentralamtes wäre man auf die Tatsachenwidrigkeit der veröffentlichten Angaben aufmerksam geworden.

*

Ist die Unrichtigkeit von statistischen Veröffentlichungen eine polnische Spezialität? Keineswegs. Polen war schon zuvor auf dem publizistischen Sektor höchstens insofern ein Spezialfall, als man dort weniger verfälscht zu berichten brauchte als in andern Ostblockstaaten und besonders in der Sowjetunion. Die polnische Spezialität beschränkt sich also darauf, dass dort die zentrale Parteipresse infolge der «Ereignisse» Dinge eingestehen darf, die in den übrigen sozialistischen Staaten tabu sind.

Ans Licht gekommen ist nicht eine polnische Krankheit, sondern eine Krankheit des sozialistischen Systems. Und Systementlarvung wiederum gehört zu den Dingen, die Moskau — scheinbare Beruhigung hin oder her — nicht tolerieren wird. ■

Statistik in Polen

In Polen hat der Leiter des Statistischen Zentralamtes (GUS) eine schlichte, kleine Forderung erhoben. In Zukunft, so regt er an, sollten die statistischen Publikationen die Wahrheit enthalten.

Die in gemässigten, aber durchaus verständlichen Worten ausgedrückte Ungeheuerlichkeit, den Aussagewert der bisherigen statistischen Veröffentlichungen wenigstens auf dem «sozialen Sektor» glatt zu verneinen (und das in einem sozialistischen Land), erfolgte in der Warschauer Parteizeitung «Trybuna Ludu» (2. 9. 1980).

Das Eingeständnis gehörte zu den «Randerscheinungen» der politischen Turbulenzen dieses Herbstes in Polen, aber es ist als separates Motiv aufzugreifen und festzuhalten. Denn seine Tragweite ist gross, und sie muss im Westen erst noch ins öffentliche Bewusstsein kommen.

Prof. W. Sadowski, der GUS-Vorsitzende, betont als wichtige Aufgabe der statistischen Veröffentlichungen die «Vervollkommenheit der Qualität der Mitteilungen, deren Sachlichkeit und Richtigkeit». Dabei bezieht er sich wohlverstanden nicht auf den Ist-Zustand, sondern auf den Soll-Zustand, den man ab 1981 in Angriff nehmen wolle. Also war bisher die Richtigkeit der Angaben nicht gegeben.

Das bezieht sich, wie Prof. W. Sadowski zuvor präzisiert, zwar generell auf die Information, aber in erster Linie auf die «soziale Statistik», die unter anderem die Lebensbedingungen der Bevölkerung darstellt.

Und hier erweist es sich, dass es zwei Arten von statistischen Informationen gibt: die richtige und die veröffentlichte. Oder wie es Prof. Sadowski ausdrückt:

«Es ist auch sehr wichtig, dass die vom GUS erarbeiteten Angaben der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden müssen. In seinen Publika-

tionen müssen die bis anhin verschwiegenen Mitteilungen auch berücksichtigt werden. Es handelt sich vor allem um die Angaben über Löhne, Preise, Lebenshaltungskosten, Wohn- und Arbeitsbedingungen. Man will dieses Forschungsprogramm für die Jahre 1981 bis 1985 schon vorbereiten (schon ist gut; Anm.) und den sozialen Analysen dabei Vorrang geben. Gegenwärtig überprüft man das Budget von 8700 Arbeiterfamilien und Arbeiter-Bauernfamilien. Gleichzeitig beobachtet man die Preise in 5000 Geschäften, 4000 Dienstleistungsbetrieben und gastronomischen Unternehmen, ferner in 350 Marktstellen.»

Nun ist es natürlich nicht so, dass bisher die statistischen Veröffentlichungen keinerlei Angaben über Löhne und Preise usw. enthalten hätten. Bei den «verschwiegenen Mitteilungen» handelt es sich also um unterschlagene Daten, deren Be-

Einladung zum Abonnement

Zurückzusenden an Administration ZeitBild, Jubiläumsstrasse 41, 3000 Bern 6.

Ich bestelle ein Jahresabonnement **ZEITBILD** zu Fr. 34.- (Ausland sFr./DM 37.-). Erscheinungsweise alle zwei Wochen, Umfang 12 Seiten.

Name	Vorname
Strasse	PLZ, Ort
Datum	Unterschrift